

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 6

Artikel: Schneeschuhsport und sein Nutzen

Autor: T.N.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schneeschuhsport und sein Nutzen.

Mit ziemlicher Schnelligkeit verbreitet sich plötzlich in Deutschland das „Ski“- oder Schneeschuhlaufen, und zwar wird diese Kunst teils als Sport, teils bei Ausübung mancher Berufsarten betrieben. — Wie es kommt, dass der Schneeschuh erst seit kurzem in Deutschland eingebürgert worden, ist ziemlich unverständlich; allgemein scheint angenommen worden zu sein, dass er nur im höheren Norden Zweck und Stätte habe, und kein Mensch kam auf den Gedanken, dass er auch hier bei uns ganz gut, an manchen Stellen ausserordentlich gut verwendbar sei; sind doch Boden- und Witterungsverhältnisse bei uns an sehr vielen Orten gar nicht sehr verschieden von denen der eigentlichen „Schneeschuh-Länder“ und muss demnach so mancher Beruf, der sich nicht an tiefen Schnee kehren darf, arg unter, oder besser infolge des Schnee's leiden! Der Nordländer bedient sich seit Jahrhunderten des Schneeschuhes — Ski — als Bewegungsmittel auf der tiefen Schneedecke seiner heimatlichen Gefilde und (mehr noch) Gebirge und schon in den uralten schönen Sagen des Nordens begegnet uns Uller, der Wintergott, auf Schneeschuhen. — Dass diese aber auch hier bei uns sehr am Platze sind, wird eben durch die schnelle Einbürgerung derselben bewiesen.

Die Kunst des Schneeschuhlaufens, die eigentlich gar keine „Kunst“ ist, hat in Deutschland und Österreich alsbald viele begeisterte Anhänger gefunden; in unseren Gebirgen, besonders im Harz, hat fast jeder Forstmann ein Paar guter Schneeschuhe zu würdigen gelernt und im Besitz. Als Sport wird sich der Schneeschuhlauf sicher weit schneller einbürgern und festsetzen, als sich z. B. das Zweirad, das so lange Zeit unterschätzte, eingebürgert hat. — Am Schneeschuh ist eben nichts mehr zu verbessern und zu erfinden: er wurde schon vor Jahrhunderten als „vollkommen“ hergestellt und für unübertrefflich befunden. Schon gibt es in Deutschland und Österreich unter dem Zeichen des Schneeschuhs Vereine, und auch das schöne Geschlecht verhielt sich gleich von Anfang an gegen den Skilauf viel entgegenkommender als z. B. einst gegen den Schlittschuhsport; denn während sich die Damen zu Anfang sehr gegen diesen sträubten und es nicht für anständig hielten, den Stahlschuh zu tragen, haben sie sich den neuerdings ins Leben tretenden, dem Schneelauf huldigenden Vereinen sofort angeschlossen. — Auf alten, den Eislauf behandelnden Bildern sieht man nur Männer auf Stahlschuhen die Fläche durchgleiten, während die Damen sich in Handschlitten auf dem Eise umherfahren lassen. — Dass sie

sich dem gesunden Ski-Sport nicht verschliessen, ist sehr vernünftig.

Auch in militärischer Hinsicht wird dem Schneeschuh in Deutschland und Österreich von den Kriegsministerien besonderes Interesse zugewendet und wurden der norwegischen Schneeschuhfabrik Theodor Neumayer in München nicht nur in den Vorjahren, sondern auch in dieser Saison vom kgl. preussischen, kgl. sächsischen und k. k. österr.-ungarischen Kriegsministerium grössere Lieferungen von Schneeschuhen zugedacht und insbesondere folgende Abteilungen probeweise damit ausgerüstet:

1. Jägerbataillon Nr. 12 in Freiberg.
2. „ „ Nr. 13 in Dresden.
Unteroffiziersschule in Märienburg i/S.
2. Bataillon 2. hess. Inf.-Regt. Nr. 82 Goslar.
Jägerbataillon Nr. 1 zu Ortelsburg.
„ „ Nr. 2 zu Culm.
- Magdeburg. Jägerbat. Nr. 4 zu Colmar i./E.
Jägerbataillon Nr. 5 zu Hirschberg.
„ „ Nr. 8 (Rheinisches) Schlettstadt.
- „ „ Nr. 10 (Hannoversches) Colmar i./E.
- „ „ Nr. 14 Colmar i./E.

Gerade für Jägerbataillone, in denen ja unsere Forstschutzbeamten ausgebildet werden, sind Schneeschuhe sehr geeignet; denn die im Forstdienste Angestellten haben im Winter oft Monate lang in ihren meterhoch verschneiten und verwehten Revieren unsägliche Anstrengungen zu überwinden. Es ist zu solcher Zeit wahrlich keine Kleinigkeit für die genannten Leute, Wald und Wild zu schützen gegen Holzfrevler und Wilderer und ebenso ist die Wildfütterung oft kaum, oft überhaupt nicht möglich! Heute hilft der Schneeschuh über fast alle Schwierigkeiten hinweg und wissen ihn die Forstleute nicht genug zu loben, so sehr haben sie seine Vorteile eingesehen. — Das Laufen auf Schneeschuhen ist gar nicht schwer zu erlernen und wenn wir es auch nicht mit solcher Meisterschaft beherrschen wie der Nordländer, der die Fähigkeit dazu fast „angeerbt“ mit auf die Welt zu bringen scheint, so können wir doch vielerorts schon recht tüchtige Meister dahineilen sehen. Für gebahnte Wege ist der Schneeschuh nicht geschaffen; er will das Ungebahnte — und somit eilt der Läufer einfach querfeldein durch Wald, über Berg und Thal; denn sein Weg ist dort, wo kein Weg ist. So lange der Skiläufer sich auf gebahnter Strasse befindet, zieht er die über 2 Meter langen Schneeschuhe einfach hinter sich her; verlässt er den gebahnten Weg, so schnallt er sie unter die Füsse, ergreift den langen, zum Fortbewegen, Balanciren und vor Allem zum Bremsen dienenden Skistab und saust über dieselbe Fläche, die ein Fussgänger kaum mit grösster Anstrengung durchwaten kann, ohne Mühe leicht

und schnell dahin. Geringere Steigungen, bis zu 15 Grad, machen keine Schwierigkeit und starke Steigungen überwindet man im Zickzacklauf. — Derjenige, welcher lediglich dem Sport huldigt, wird bald ein für ihn geeignetes Terrain gefunden haben und jene, die bei Ausübung ihrer Berufspflichten den Schneeschuh benützen, wissen sich überall zurecht zu helfen und behaupten einstimmig, dass die Einbürgerung des Schneeschuhes ein wahrer Segen für sie sei. — Was früher bei tiefem Schnee oft unmöglich war: Überwachung des Revieres, — der Schneeschuh ermöglicht es und macht frühere Riesenanstrengungen vielfach zum Vergnügen! — Auf ihm eilt der Forstmann dem Holzfrevler, der Jäger dem Wilderer nach, auf ihm begiebt sich der das Wild fütternde Waidmann vom mit Heu beladenen Schlitten aus an die sonst kaum erreichbaren Futterplätze. — Und wenn er heimkehren will, so braucht er wiederum nicht stundenlang im tiefen Schnee zu Thal zu keuchen, um todmüde endlich nach Hause zu kommen, — er gleitet mit unglaublicher Schnelligkeit auf seinen Schneeschuhen thalwärts, bremst, wo es gar zu schnell geht, mit dem Stabe und ist bald und ohne Ermüdung daheim.

München, 10. Januar 1895.

T. N.

Studie über den Schrapnelschuss der Feldartillerie.

Von Rohne (Generalmajor). Mit drei Beilagen in Steindruck. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 2. 15.

(Mitget.) Einer der gründlichsten Kenner der Artilleriewaffe, Generalmajor Rohne, der Erfinder des „Artillerie-Schiessspiels“, hatte im Archiv für die Artillerie eine „Studie über den Schrapnelschuss“, das Hauptkampfmittel der modernen Feldartillerie veröffentlicht, die einen wertvollen Beitrag zur Frage einer der heutigen Technik entsprechenden artilleristischen Bewaffnung bildet und daher nun auch als Sonderausgabe im Verlage der königl. Hofbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen ist. Der Verfasser untersucht in ihr die Wirkung des einzelnen Schrapnels sowie einer Gruppe von Schüssen und entwickelt daraus das praktische Schiessen mit Schrapnels, sowie Folgerungen für das Feldgeschütz der Zukunft.

Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) Im Generalstab. a) Generalstabskorps. Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Richard, Emil, in Zürich und von Reding, Rudolf, in Schwyz.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Häuptli, Emil, in Biel. v. Waldkirch, Heinrich, in Schaffhausen. Romieux, Henri, in Genf. Bonhôte, Eugène, in Neuenburg. Immenhauser, Gottfried, in Bern.

b) Eisenbahnabteilung. Zum Oberstlieutenant: Herr Major Manuel, Paul, in Lausanne.

Zum Hauptmann: Herr Stapfer Karl, in Bern.

II. Infanterie. Zu Obersten: die Herren Oberstlieutenants de Zurich, Ernest, in Péroles. Siegfried, Fritz, in Aarau. Burkhalter, Arnold, Instruktor I. Klasse in Colombier. Bischof, Emil, in Basel.

Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Diessbach, Max, in Villars-les-Jones. Hürbin, Ferdinand, in Aarau.

Zu Hauptleuten: die Herren Oberlieutenants Schmidt, Rudolf, in Bern. Kind, Gottfried, von Chur, in Aarau (Instruktor II. Klasse).

III. Kavallerie. Zum Oberst: Herr Oberstlieutenant Markwalder, Traugott, in Aarau.

Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Keppler, Robert, in Bern. de Diessbach, Georges, in Freiburg. Lecoultré, Eugène, in Avenches.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Hürlimann, Heinrich, in Zürich. Wäber, Carl, in Bern. de Loys, F., in Dorigny s. Lausanne.

IV. Artillerie. Zu Obersten: die Herren Oberstlieutenants Vigier, Ferdinand, von Solothurn, in Thun. Vischer, Theophil, in Basel. Pestalozzi, Hans, in Zürich. Puenzioux, Adolf, in Clarens. Rubin, Eduard, in Thun.

Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Mathys, Johann, von Bleienbach, in Chaux-de-Fonds. Fierz, Theodor, in Zürich. Egger, Hans, von Aarwangen, in Langenthal. Fierz, Eduard, in Zürich. Burgy, Alfred, in Genf. Stückelberger, Ludwig, in Frauenfeld.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Vuichoud, Emil, von Chatelard, in Montreux. Müller, Arnold, in Biel. Bellamy, Johann, in Genf. Mürset, Ludwig, in Bern. Roth, Max, in Zürich. Brack, Jakob, von Elfingen, in Bern. Diodati, Charles, in Genf. Fornerod, Gérard, in Avenches.

a) Feldartillerie. Zu Hauptleuten die Herren Oberlieutenants Müller, Paul, von Thalheim, in Neuhausen. Sulzer, Heinrich, von Winterthur, in Aadorf. Römer, Wilhelm, in Biel. Gränicher, Emil, von Biel, in Hasle bei Burgdorf. Vonwiller, Theodor, in St. Gallen. Müller, Heinrich, von Bubendorf, in Bern.

Zu Oberlieutenants: die Herren Lieutenants Dardel, Charles, in St. Blaise. Subit, Etienne, in Genf. Baumann, Moritz, in Zürich. Wessner, Fidel, in Gams. Schläpfer, Jakob, in St. Gallen. Blösch, Eduard, in Bern. Spiess, Franz, in Glarus.

b) Festungsartillerie. Zum Major: Herr Hauptmann Arnold, Joseph, in Luzern.

Zu Oberlieutenants: die Herren Lieutenants Zschokke, Richard, von Gontenschwyl. Lauterburg, Max, in Bern. Rebstein, Jakob, in Zürich.

c) Armeetrain. Zu Hauptleuten: die Herren Oberlieutenants Jacky, Eduard, von Biel, in Bern. Mühlegg, Fritz, von Magden, in Murten.

Zu Oberlieutenants: die Herren Lieutenants Wiederkehr, Wilhelm, von Zürich, in Basel. Veillon, Robert, von Bex, in Genf. Altwegg, Karl, von Langweil, in Illighausen. Larue, Eugen, in Chêne-Bourg. Keller, Jean, in Basel. König, Adolf, in Münchenbuchsee. Streuli, Emil, von Horgen, in Hirzel.

V. Genie. Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Diethelm, Karl, von Erlen, in Winterthur. Reber, Robert, von Diemtigen, in Bern.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Ulrich, Paul, in Zürich. Schott, Robert, von Langnau, in Bern. Kuenzi, Ernst, in Bern. Rebold, Julius, von Biel, in St. Maurice. v. Stürler, Ludwig, in Bern. Segesser, Paul, in Luzern.

Zu Hauptleuten: die Herren Oberlieutenants Gysi, Hans, in Aarau. Ehrensperger, Adolf, von Brugg, in St. Gallen. Müller, Jakob, von Rumikon, in Winterthur.